

# Den Club der Rattenfreunde leiten

Jetzt schauen Sie, wie die wieder mit mir schmusen. Ihre Knopfüglein, die Pfüötchen, das Schnäuzli ... Mit ihrem Charme wickeln sie mich immer wieder um ihre Samtpfüötchen. Ich kenne die Vorurteile gegenüber Ratten: Gruusig seien sie, bössartig, verfressen, voller Krankheiten, verbreiteten im Mittelalter die Pest und vermehren sich – ja eben – wie die Ratten. Alles Unsinn. Mal abgesehen von der Vermehrung. Gegen den schlechten Ruf der Ratten kämpfen wir 150 Klubmitglieder.

Ich bin Präsidentin des Clubs der Rattenfreunde. Seit 26 Jahren engagieren wir uns für den Schutz von Wild-, Labor- und Heimtierratten. Ein Sorgentelefon betreiben wir, geben Rat und Hilfe bei Problemen und vermitteln obdachlose Ratten.

Angefangen hat alles vor 15 Jahren. Meine Tochter hielt zwei Ratten als Haustiere, und ich bekam ebenfalls Freude an ihnen. Ich las Fachliteratur, lernte dazu und adoptierte immer mehr Tiere. Aus meinem Orchideenparadies zu Hause im Wintergarten wurde ein Rattendaheim. Ich bin ja auch handwerklich nicht ungeschickt und habe Autoservicemann gelernt. Nein, nicht -frau; in meinem Berufsausweis steht explizit «Autoservicemann». So war das halt früher.

Im Moment beherberge ich 25 Ratten, es waren auch schon 101. Es gibt Notfälle – oft Tiere von Zwangsräumungen –, die ich hüte, bis man ihnen ein neues Plätzli vermitteln kann. So wurde ich um Hilfe gerufen, weil man eine Schachtel mit 30 Ratten fand, ein Grossteil davon trächtig. Da kommt dann unser Klub ins Spiel und hilft. Wichtig ist, die Weibchen rasch zu kastrieren. Eine Ratte ist 21 Tage trächtig und gebärt bis 20 Junge; unmittelbar nach der Geburt ist sie wieder empfangnisbereit. Jetzt können Sie selbst rechnen.

Ich gebe meinen Findelkindern Namen: Milo, Krümel, Frau Büsi, Nook (mit nur einem Auge), Bruno (mein Schosshündchen), Happy (blind und taub, aber happy) oder Schrauben-Bruno (klaute gern Schraubchen). Die lustigste Taufe war jene von Toyota. Der Tierarzt meinte, diese Ratte sei unfruchtbar. Dann warf sie doch Junge. Absolut unmöglich, staunte der Tierarzt. Also taufte wir das Tier frei nach der berühmten Autowerbung im Fernsehen: «Toyota – nichts ist unmöglich».



Judith Bernegger, 63, mit ihren Lieblingsnagern, die sie daheim in Buttwil AG hegt.

«Wer dreimal einer Schlange als Lebendfutter angeboten wurde, ist traumatisiert»

Ratten hassen Durchzug und direkte Sonne; sie brauchen ein grosses Gehege mit mehreren Etagen, Spielzeug und ein Häuschen. Es sind sehr soziale Tiere. Ich habe schon beobachtet, wie eine alte, schwache Ratte von Jungen mit Nahrung versorgt und geputzt wurde. Sie sind ja auch sehr sauber, reinlicher als Katzen.

Manchmal erhalten wir traumatisierte Tiere, vernachlässigt oder geplagt. Am schlimmsten sind solche, die dreimal als lebendiges Futter einer Schlange angeboten, aber verschmäht wurden.

Früher hielten Punks eine Ratte, um das Establishment zu provozieren, heute ist die Ratte als «normales» Haustier akzeptiert. Ob ich alle Tiere mag? Oh, nein, kommen Sie mir nicht mit Fröschen und Schnecken, die schleimen so ...

Zweimal jährlich erscheint unser Kluborgan, die «Rattenpost». Und Höhepunkt ist, wenn wir uns alle zum gemütlichen Rattenbrunch treffen.

Ratten werden drei Jahre alt. Ich bringe die Kadaver jeweils ins Tierkrematorium. Nur Bruno bleibt ewig bei mir. Als Tattoo auf meinem Bein.

## tipp.

### DIE RATTE ALS HAUSTIER

Achtung: Gerade Kinder sind mit der Pflege oft überfordert. Mehr Infos: [www.rattenclub.ch](http://www.rattenclub.ch)

AUFGEZEICHNET: MARCEL HUWYLER